

7. Orts- und Landesgeschichte

Liutold von Achalm († 1098), Graf und Klostergründer. Reutlinger Symposium zum 900. Todestag, hg. v. HEINZ ALFRED GEMEINHARDT u. SÖNKE LORENZ. Reutlingen: Stadtarchiv Reutlingen 2000. 176 S., 44 Abb. Geb.

Mit Liutold von Achalm starb 1098 eine bedeutende Persönlichkeit aus der Zeit des so genannten Investiturstreits. Die 900. Wiederkehr seines Todestages war Anlass für eine Tagung 1998 in Reutlingen, deren Beiträge in vorliegendem Band nun in gedruckter Fassung vorliegen. *Sönke Lorenz*, Graf Liutold von Achalm († 1098) – ein Klosterstifter im Zeithorizont des Investiturstreits (S. 11–55), beschreibt nach einleitender Skizzierung der (kirchen-)politischen Situation vom 9. bis 11. Jahrhundert die Rolle des sich im Investiturstreit neu formierenden Adels am Beispiel derer von Achalm. Es wird eine weitgespannte Familienpolitik entfaltet, wobei Lorenz die grundsätzlichen Probleme genealogischer Forschung für jene Zeit nicht vernachlässigt. Zur Zeit Liutolds jedenfalls ist von einem erheblichen Besitz zwischen Zürich und Mainfranken und zwischen Ostschwaben und dem Elsaß/burgundische Pforte auszugehen, was auch ihre Bedeutung für die Salier erklärt. Vor dem Hintergrund des Investiturstreites beleuchtet Lorenz ferner die Gründung des Klosters Zwiefalten und dessen Ausstattung durch Liutold und dessen Bruder Kuno von Wülfingen. Daran schließt thematisch *Wilfried Setzler*, Zwiefalten im Hochmittelalter (S. 57–74), mit einer Skizze von der Gründung des Klosters bis zum Ende der Stauferzeit an. Dabei wird der Einfluss der Hirsauer Reformen (im Zusammenhang mit der Kirchenreform) beschrieben, die geistige und kulturelle Blüte von Zwiefalten ab 1109, ebenso wie die Ausstattung, der wachsende Grundbesitz und die Stellung des Klosters in Reich und Kirche. Die 1130er Jahre beschreibt der Verfasser als einen Wendepunkt im kulturellen Bereich, auf geistlichem Gebiet setzt der Niedergang im 13. Jahrhundert ein, durch Konkurrenz der neuen (Bettel-)Orden und den staufisch-päpstlichen Konflikt. Setzler schließt mit einem Ausblick der Klostergeschichte bis ins 19. Jahrhundert. *Rolf Kuithan*, Das Totengedenken für Graf Liutold von Achalm (S. 75–111), analysiert, nach Ausführungen zu Grundlagen und Entstehung des mittelalterlichen Totengedenkens allgemein, die Ausformung der Memoria in Zwiefalten für den Stifter Liutold, die sich in ähnlich umfänglichem Gepräge vollzog wie bei den Äbten des Klosters, und geht dabei auch auf den ältesten Zwiefaltener Nekrolog ein (Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, cod. theol. et phil. 4° 141). *Gerhard Kittelberger*, Fragen zur Frühgeschichte der Stadt Reutlingen (S. 113–146), schlägt einen weiten Bogen von möglicherweise merowingischen Siedlungsspuren bis in die Neuzeit, wobei herrschaftliche Rechte und Fragen zur Stadtbefestigung ebenfalls untersucht werden. Die auf Auswertung zahlreicher schriftlicher Quellen beruhende Darstellung ist um so mehr zu würdigen, als archäologische Befunde für Reutlingen nur in geringem Umfang vorliegen. *Irene Göhler*, Die Herren von Stöffeln. Zur Geschichte einer mittelalterlichen Adels Herrschaft (S. 147–163), nimmt Familiengeschichte als Ausgangspunkt für Regionalgeschichte, in diesem Fall für Gönningen und Metzingen, wobei genealogische Beobachtungen und Besitzgeschichte miteinander verknüpft und bis zur Übergabe von Metzingen 1317 an die Grafen von Württemberg verfolgt werden.

Nicht in allen Beiträgen ist die Präsentation neuer Forschungsergebnisse gleich hoch; dies ist in diesem Fall als Feststellung, nicht als Kritik zu betrachten. Ein für eine breitere Öffentlichkeit bestimmter Band kommt ohne allgemeine Erklärungen und Zusammenfassung bestehender Erkenntnisse nicht aus. Als Resümee kann gezogen werden, dass Regionalgeschichte in bestem Sinne und auf interessante Weise geboten wird. Ein Orts- und Personenregister beschließt den Band.

Detlev Zimpel

Graf Albrecht II. und die Grafschaft Hohenberg, hg. v. BERNHARD RÜTH u. ANDREAS ZEKORN. Tübingen: bibliotheca academica 2001. 124 S. Geb. EUR 17,-.

An den Tod Graf Albrechts II. von Hohenberg in der Schlacht bei Leinstetten am 17. April 1298 erinnerte 1998 eine Gedenkveranstaltung im Kloster Kirchberg. Aus den dortigen Vorträgen erwuchs der vorliegende Band mit seinen vier Beiträgen. *Franz Quarthal* stellt dabei die Hauptperson des Bandes, Graf Albrecht II. von Hohenberg, in den Mittelpunkt seiner Darstellung. Ausge-

hend vom Bild Albrechts II. bei seinen Zeitgenossen erläutert er die Herkunft der Grafen von Hohenberg, ihren Herrschaftsraum und ihr Konnubium. Die Tätigkeit Graf Albrechts als Territorialherr, die Gründung der Stadt Rottenburg und sein Verhältnis zur Kirche werden in den folgenden Abschnitten des Beitrags eingehend untersucht. Mit der Wahl von Albrechts Schwager, Rudolf von Habsburg, zum deutschen Kaiser 1273 begann Albrechts Anteil an der großen Politik. Als Verbündeter König Rudolfs war er in dem folgenden Vierteljahrhundert am Geschehen der Reichspolitik in Südwestdeutschland maßgeblich beteiligt. Er war nicht nur der Träger rudolfinischer Revindikationspolitik in Schwaben, sondern er unterstützte Rudolf auch in seinen Kämpfen um das Herzogtum Österreich. Als Fazit gelangt der Verfasser zu der Feststellung, dass Albrecht die Interessen seines eigenen Hauses denen des Reiches und des Hauses Habsburg nachgestellt hatte. Das politische Handeln Albrechts II. als Landvogt Rudolfs von Habsburg wird in dem Beitrag ebenso eingehend geschildert wie das Wirken Graf Albrechts als Minnesänger. Er blieb 1291 nach dem Tode König Rudolfs und dem Verlust seines Amtes als Landvogt in Niederschwaben auf habsburgischer Seite. Diese Parteinahme war auch die maßgebliche Ursache für die Schlacht bei Leinstetten, in der Graf Albrecht versuchte, dem zum Heere König Adolfs ziehenden Herzog Otto von Niederbayern den Weg zu verlegen. Dabei ist er am 17. April 1298 gefallen. In einer grundlegenden siegelkundlichen Untersuchung geht *Wilfried Schöntag* der Rechtsstellung und dem Selbstverständnis der Grafen von Hohenberg im Spiegel ihrer Reitersiegel nach. Dabei bezieht er auch die Grabdenkmäler als Memorialzeugnisse in seine Betrachtung mit ein. Aus dieser Darstellung wird die Geschichte der Grafen von Hohenberg, die zu den bedeutendsten Hochadelsgeschlechtern Schwabens zählten, in ihrer eigenen Darstellung deutlich. Der Beitrag von *Cassimir Bumiller* ist ebenfalls dem Selbstverständnis der Grafen von Hohenberg gewidmet. Er zeigt, dass die Grafen von Hohenberg in die Tradition der älteren Grafen von Haigerloch eintraten. So wird Graf Albrecht II. in der Manessischen Handschrift, die sein Wirken als Minnesänger überliefert, folgerichtig als Graf von Haigerloch und nicht als Graf von Hohenberg bezeichnet. Abschließend befasst sich der Beitrag von *Hans Peter Müller* mit der Genealogie der Grafen von Hohenberg in den Linien Nagold und Wildberg. Dabei gelingt es der subtilen Untersuchung Müllers, die bisherige Darstellung dieser beiden Linien der Familie einer grundlegenden Revision zu unterziehen.

Der vorliegende Band verdeutlicht die Einbindung des Gebietes am oberen Neckar in die Reichsgeschichte und zeigt gleichzeitig dessen politisch-historisches Eigenleben auf. Es handelt sich bei ihm um einen kleinen, aber höchst bedeutsamen Baustein zur landesgeschichtlichen Erfassung Südwestdeutschlands.

Immo Eberl

Der Bauernkrieg in Oberschwaben, in Verbindung mit PETER Blicke, hg. v. ELMAR L. KUHN. Tübingen: bibliotheca academica 2000. 594 S., 100 Abb. Geb.

Mit dem zum 475-jährigen Jubiläum erschienenen Band liegt nun erstmals eine umfassende Darstellung des Bauernkrieges in Oberschwaben als einem Kerngebiet der Ereignisse von 1525 vor. Auf der Grundlage des aktuellen Forschungsstandes werden in den mit zahlreichen Abbildungen versehenen Beiträgen der 22 Autorinnen und Autoren »Die Haufen«, »Programm und Aktion«, »Personen«, »Teil- und Nachbarregionen«, »Die Gegner«, sowie »Bilderwelten und Denkmale« als Hauptaspekte des Bauernkrieges behandelt, so dass insgesamt eine dichte und vielseitig beleuchtende Darstellung der regionalen Ereignisse und ihrer komplexen Zusammenhänge entsteht. Zentrale Quellentexte und eine von Petra Sachs-Gleich erstellte Zeittafel von Mai 1524 bis August 1526 befinden sich im Anhang des Bandes.

Den einzelnen Aufsätzen ist eine Einführung von *Peter Blicke* über den Verlauf, das Programm und die Bedeutung des Bauernkrieges in Oberschwaben vorangestellt, die in den Hauptlinien der Interpretation seiner monographischen Darstellung »Die Revolution von 1525« (1993) folgt.

Den einzelnen Darstellungen der herrschaftsübergreifenden Zusammenschlüsse zum Allgäuer Haufen (*Martina Haggemüller*), Baltringer Haufen (*Kurt Diemer*) und Seehaufen (*Elmar L. Kuhn*) liegen die Fragen nach Ursachen, Verlauf, Legitimation, Organisation, Zielsetzung, Ergebnis und Folgen der bäuerlichen Erhebungen zugrunde. Einleitend werden die bäuerlichen Widerstandsaktionen in den Zusammenhang mit den jeweiligen Voraufständen gestellt. Die Leibeigenschaft als ein Hauptkonfliktfeld (Allgäuer Haufen), der Verlauf der Verhandlungen mit dem